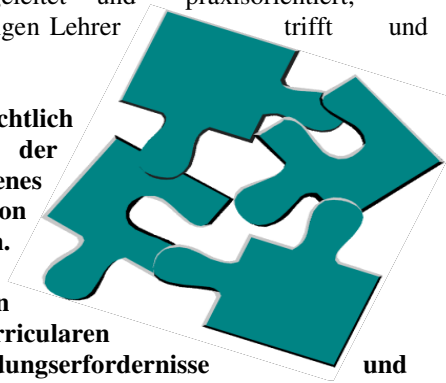


JOURNAL MODULARISIERUNG IN DER II. PHASE DER LEHRERAUSBILDUNG

Der Ausbildung am Studienseminar liegen fünf berufspraktische Module in enger substantieller Verbindung zu allgemeinen fachseminarlichen Kompetenzen zugrunde. Aus beiden bislang meist nebeneinander existierenden Bereichen wurde im Zuge der Reform der Lehrkräfteausbildung seit 2012 ein differenziertes und korrelierendes modulares Ausbildungskonzept geschaffen, das theoriegeleitet und praxisorientiert, flexibel und nachhaltig die Interessen der zukünftigen Lehrer grundlegend auf den Beruf vorbereitet.

Das Modulsystem gewährleistet hinsichtlich Ausformung, Anordnung und Gewichtung der einzelnen Bausteine ein adressatenbezogenes komplexes Professionalisierungsangebot von kontextuierten Lehr- und Lernsituationen. Unterschieden werden Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen, abgeleitet aus den Kompetenzprofilen der fünf Module in der Curricularen Struktur. Bezogen auf die jeweiligen Ausbildungserfordernisse und rechtlichen Rahmenbedingungen konzipieren, realisieren und evaluieren die an der Ausbildung Beteiligten berufspraktische, fachdidaktische und organisatorische Veranstaltungen in der Einführungs- und Hauptphase der Ausbildung.



Juni 2013
2. Auflage

Handreichung
Nummer 3

Inhalt:

Konzeption	2
Basisveranstaltungen der Einführungsphase	3
Veranstaltungen der Hauptphase	4
Zahl Veranstaltungen Berufsprakt. Seminar...	5
Zahl Veranstaltungen Fachdidakt. Seminare	6
Veranstaltungs-/Mailplattform STUD.IP	6/7
Orientierungshilfe zur Veranstaltungsbelegung	8
Veranstaltungs-dokumentation und -evaluation	9
Modularisierung im europäischen Kontext	10/ 11
Literatur	11/ 12

Lehrkräftebildung bereitet theoretisch und praktisch auf vielseitige Anforderungen und Aufgaben pädagogischer Unterrichts- und Erziehungsarbeit vor. Eine solche Ausbildung orientiert sich über die wissenschaftlichen Inhalte und didaktischen wie methodischen Gesichtspunkte hinaus an persönlichen Voraussetzungen, Erwartungen, Erfahrungen, Bedürfnissen und Arbeitsweisen der Anwärterinnen und Anwärter.

Die Ausbildung ist somit auch ein Selbsterfahrungsprozess, der den ganzen Menschen betrifft, in dem neben den rationalen ebenso die emotionalen, selbstreflexiven, sozialen und ästhetischen Komponenten des Lehrens und Lernens ihren Platz haben.

Lehrerausbildung vollzieht sich im partnerschaftlichen Dialog zwischen den angehenden Lehrerinnen/Lehrern und Ausbilderinnen/Ausbildern; sie versteht sich als Modell ganzheitlicher Persönlichkeitsentwicklung auf dem Weg in den Beruf. Die Offenheit nach innen und außen manifestiert sich in wechselseitiger subjektiver Wahrnehmung, in Kommunikation und Kooperation, in menschlicher Anerkennung und Wertschätzung.

Zur Weiterentwicklung des beruflichen Schulwesens werden selbstbewusste, selbstständig arbeitende, reflexive und zur Teamarbeit fähige Lehrerinnen und Lehrer mit einem Höchstmaß an Handlungskompetenz und Professionalität benötigt.

Es genügt nicht, diese Qualifikationen verbal zu vermitteln; vielmehr ist es erforderlich, geeignete Organisationsstrukturen zu schaffen, in denen eine handlungsorientierte Seminararbeit erfolgversprechend möglich ist. Im Interesse eines ganzheitlichen Wissensmanagements für den Beruf gilt es, die Wirkungszusammenhänge komplexer pädagogischer Vorgänge zu erkennen sowie vernetztes Denken, dezentrales Lernen und situativ flexibles, selbstgesteuertes Handeln zu fördern und zu praktizieren.

Innovative und kreative Seminararbeit ist in diesem Sinne zu verwirklichen, wenn den individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Anwärterinnen und Anwärter breiter Entfaltungsraum im Rahmen einer ebenso weit gefassten und ausgelegten Ausbildungsordnung gegeben wird.

Veranstaltungen ...

.. sind bei uns 90-minütige Ausbildungsveranstaltungen mit einer Arbeitsbelastung von ca. vier Zeitstunden (*Workload*), die an verschiedenen Lernorten angeboten werden können.

Konzeption

Als Grundstruktur implementiert das Land Rheinland-Pfalz ein **modulares Ausbildungskonzept**, das ein Höchstmaß an Eigenverantwortung und Entscheidungskompetenz aller Ausbildungsbeteiligten fordert und vielfältige Arbeitsweisen ermöglicht.

Im modularisierten Veranstaltungssystem werden die verbindlichen Ausbildungskompetenzen und -inhalte des berufspraktischen Seminars (BP) und der fachdidaktischen Seminare (FD) als Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen ausgeschrieben, belegt, besucht, reflektiert, dokumentiert und im Professionalisierungsnachweis zertifiziert.

Curriculare

Struktur

Didaktische und methodische, qualitative und quantitative Basis für Profil und Ziel der jeweiligen Veranstaltungen sind die Kompetenzen der Curricularen Struktur. Sie enthalten jene Bestandteile, die für eine zukunftsweisende Lehrerbildung unabdingbar sind. Die „Landesverordnung über die Ausbildung und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an ... berufsbildenden Schulen ... von 2012“ bindet die Ausbildung im Vorbereitungsdienst (§ 10 Abs. 1) sowie die Zweite Staatsprüfung (§ 14 Abs. 2) an die Curriculare Struktur.

Phasen

In den ersten drei Monate der Ausbildung (Einführungsphase; vgl. S. 3 f.) erwerben die Anwärterinnen und Anwärter als Stammgruppe in den berufspraktischen und ersten fachdidaktischen Basisveranstaltungen und in der Betreuung durch die Fachleiterinnen und Fachleiter Basiskompetenzen für den eigenverantwortlichen Unterricht.

Die Seminarbildung ist so angelegt, dass die jeweils zum 01.05. und 01.11. eingestellte Gruppe im berufspraktischen Seminar über die gesamte Ausbildungsdauer einen engen Bezug aufweist (die so genannten Stammgruppe); die Betreuung jeder dieser Gruppen erfolgt durch feste Bezugspersonen aus der erweiterten Seminarleitung (Fachleiterinnen und Fachleiter für Berufspraxis bzw. Seminargruppenleitung).

In den fachdidaktischen Seminaren verläuft die Ausbildung mit den Anwärterinnen und Anwärtern aller anderen Einstellungstermine.

In der Haupt- und Prüfungsphase (vgl. S. 4 f.) ist das Ausbildungsangebot durchgehend modularisiert. Die Veranstaltungspläne für die berufspraktischen und fachdidaktischen Seminare werden auf der Homepage des Studienseminars zugänglich gemacht. Diesem Angebot gemäß melden sich die Anwärterinnen und Anwärter individuell auf der Veranstaltungsplattform STUD.IP in die von ihnen gewählten Veranstaltungen ein. Sie lassen sich ggfs. vorher von ihren Ausbilderinnen und Ausbildern beraten.

Nachweise

Die Anzahl der zu wählenden Veranstaltungen im Rahmen der Ausbildung ergibt sich aus den entsprechenden Landesverordnungen und Verwaltungsvorschriften zur Ausbildung und zur Prüfung (vgl. S. 5f.); sie ist möglichst gleichmäßig auf die gesamte Dauer dieses Zeitabschnitts zu verteilen. Die erbrachten Leistungen werden im Professionalisierungsnachweis und teils im Entwicklungsbericht erfasst und von der/dem die Veranstaltung anbietenden Ausbilderin/Ausbildern bestätigt; die besuchten Veranstaltungen und Erkenntnisse daraus sind Ausbildungsnachweise und bilden neben den Unterrichtsmitschauen/-besuchen eine wesentliche Grundlage für die Reflexions- und Beratungsgespräche.

Intentionen

Mit der Modularisierung als Organisationsprinzip in der Lehrerbildung wird den Anwärterinnen und Anwärtern ein mehrfach adressatengemäßes, bedarfsbezogenes und nachfrageorientiertes Angebot an Seminarveranstaltungen unterbreitet:

- inhaltliche Differenzierung in verschiedene Veranstaltungsformen berücksichtigt individuelle Lernbiografien ebenso wie bisherige berufliche Erfahrungen.
- Die unterschiedliche Akzentuierung innerhalb der einzelnen Angebote fördert die individuelle Ausrichtung nach grundlegender wie vertiefender Kompetenzentwicklung.
- Die zeitliche Flexibilisierung respektiert den individuellen Entwicklungsprozess sowie persönliche Belastungslagen.

Arbeitsweise

Die Arbeitsverfahren werden in der Planung vereinbart und, wenn möglich, teils auch selbst organisiert. Ausbilderinnen und Ausbilder verstehen sich als Betreuer, Planer, Organisatoren und Moderatoren des Selbstaneignungs- und lernprozesses der Anwärterinnen und Anwärter. Die Ausbildung erfolgt theoriegeleitet und praxisbezogen, fachspezifisch und fächerübergreifend, kooperativ und kollegial, anleitend und beratend, reflektiert und kritisch.

Einführungsphase

Die **Einführungsphase** gliedert sich in reguläre seminarliche Basisveranstaltungen an Mittwochen und Donnerstagen, schulischen Erfahrungen (Dienstage) und Hospitationen an der Ausbildungsschule (Montag und Freitage) sowie in eine Intensivwoche. In der **Einführungsphase** werden unterschiedliche Erfahrungs- und Innovationsbereiche gemeinsam mit der Gesamtgruppe und dem Betreuungsteam des berufspraktischen Seminars erlebt und reflektiert.

Alle fünf Module sind durch entsprechende Basisveranstaltungen repräsentiert, um so vielfältige Perspektiven aufzuzeigen.

Veranstaltungsarten

Die Veranstaltungen der **Einführungsphase** werden von unterschiedlichen Anbietern (Seminarleitung, Fachleitungen für Berufspraxis und weitere Fachleiterinnen/Fachleiter) gestaltet.

Neben den **Basisveranstaltungen in BP** ergänzen **fachdidaktische (FD)** und **fachdidaktisch-übergreifende (FDÜ)** Basisveranstaltungen sowie schulisch verankerte **Hospitationen** (Teamhospitation, fachspezifische Hospitation, Hospitation an der Ausbildungsschule) das Ausbildungsprogramm. Hinzu kommen evtl. sonstige Veranstaltungen, wie z. B. die Teilnahme an Projekten oder schulisch-erlebnispädagogische Angebote.

Nach etwas der Hälfte der Einführungsphase liegt der Schwerpunkt auf der Vorbereitung des eigenverantwortlichen Unterrichts (Werkstattunterricht). Erst nach Kontextuierung und Einbindung der Wahrnehmungen aus dem ersten Teil der Einführungsphase kann dieser Transfer erfolgen, wenn er die Entwicklung einer eigenständigen und damit authentischen Unterrichtskonzeption ermöglichen soll.

Dies umfasst auch die gemeinsame Auswertung der Hospitationen mit der Gesamtgruppe und den betreuenden Fachleiterinnen und Fachleitern sowie den betreuenden Lehrkräften an der Ausbildungsschule.

Die Einführungsphase schließt mit einer von der Gruppe entwickelten und gemeinsam mit ihr ausgewerteten Evaluation.

Basisveranstaltungen (des BP)

... dienen der Vorbereitung auf das neue pädagogische Berufsfeld. Die didaktisch-methodische Gestaltung stellt für die Anwärterinnen und Anwärter sowohl im Arrangement als auch in der Durchführung Anregungspotenzial und Ideenbörse dar. Die Veranstaltungen sind ermöglichungsdidaktisch angelegt und be-

rücksichtigen fachliche, methodische und soziale Kompetenzen zukunftsorientierten Lernens. Partizipation und Selbstorganisation werden anvisiert und durch Teamarbeit an komplexen Lernaufgaben, insb. auch jenseits der Präsenz- bzw. Plenumszeit praktiziert.

Basisveranstaltungen (FD und FDÜ)

... stellen fachspezifische bzw. fachlich verankerte (FD) und das Einzelfach übergreifende (FDÜ) Veranstaltungen dar, an denen nur Referendare des jeweiligen Ausbildungsfaches in der Einführungsphase teilnehmen. Gegenstand dieser Basisveranstaltungen sind die jeweiligen Fachdidaktiken, eine Auseinandersetzung über den Stellenwert des Faches in der BBS, in Lehrplänen etc.

Diese Grundlagenveranstaltungen liefern einen fachdidaktischen Orientierungsrahmen zu den Erwartungen der Fachleiter/innen (a) an den Entwicklungsbericht **in der FD-Basisveranstaltung** und (b) an die Planungsarbeit - an Lehrpläne anknüpfend - **in der FDÜ-Basisveranstaltung** (z. B. zur Lernfelddidaktik) aus fachdidaktischer Sicht.

Hospitationen

... eröffnen den Anwärterinnen und Anwärtern die Möglichkeit,

- Unterrichtskonzeptionen anderer Lehrkräfte zu beobachten und zu reflektieren
- wahrgenommene Unterrichtskonzeptionen hinsichtlich didaktischer Theorien und Modelle zu reflektieren
- eigenes Lehrerhandeln (teils erstmals) zu erproben.

Die Hospitationen umfassen die Vorbereitung, Unterrichtsbeobachtung und Auswertung des Unterrichts. Die Nachbereitung der Unterrichtsbeobachtung bezieht sich thematisch auf Elemente, die vorab als kennzeichnend und relevant vereinbart worden sind (Schwerpunktsetzung). Die Reflexion des Unterrichts sucht über den Abgleich und die Beschreibung der subjektiven Wahrnehmungen hinaus theoriegeleitet nach Begründungszusammenhängen zu den beobachteten pädagogischen, didaktischen und methodischen Handlungsweisen.

Fachspezifische Hospitationen beziehen sich auf fachliche und fachdidaktische Fragestellungen; dazu beobachten und reflektieren Anwärterinnen und Anwärter des spezifischen Ausbildungsfaches den Unterricht ihrer Fachleiter/nnen, i. d. R. mindestens zweimal pro Fach in den ersten drei Monaten der Ausbildung, jeweils dienstags.

Teamhospitationen können auch, wenn organisatorisch möglich, fächerübergreifend ausgerichtet sein - und erfolgen dann federführend durch die Fachleiter für Berufspraxis (BP); die Teamhospitationen finden - ebenfalls i. d. R. dienstags - an den Einsatzschulen und in den Klassen der BP-Fachleiter/innen statt; dabei stehen dann nicht das Fach oder ein Lernfeld im Vordergrund, sondern die Unterrichtskonzeption der Fachleiterin/des Fachleiters.

Hospitationen an der Ausbildungsschule erfolgen regelmäßig. Die Organisation der Hospitationsstunden (Auswahl, Vor-/Nachbereitung) liegt in der Verantwortung der Schule; empfehlenswert ist dabei der Aspekt der 'Vielfalt'. Die Hospitation an der Ausbildungsschule kann fachspezifisch und/oder an Unterrichtskonzeptionen ausgerichtet sein.

Im Rahmen der Basisveranstaltungen ist eine Wahlveranstaltung zur zusammenfassenden Reflexion und Auswertung aller Hospitationsveranstaltungen unter Mitwirkung aller Beteiligten im Plenum vorgesehen. (*HINWEIS: Bitte frühzeitig den schulischen Hospitationsplan im Seminarbüro einreichen!*)

Veranstaltungsstatus

Grundsätzlich sind alle Ausbildungsmodule zu unterscheiden nach ihrem jeweiligen Status.

Pflichtveranst.: sind hinsichtlich der Teilnahme für alle Anwärterinnen und Anwärter verbindlich. Sie beinhalten den Erwerb fundamentaler Kompetenzen für den Lehrberuf.

Wahlpflichtveranst.: lassen Alternativen und Differenzierungen innerhalb der jeweiligen Veranstaltungsart zu. Sie dienen der Vermeidung von Redundanz, der Förderung und Erweiterung von Kompetenzbereichen und der Befriedigung eines individuellen Ausbildungsbedarfs.

Wahlveranstalt.: verstehen sich als Möglichkeit zur Spezialisierung und zur Erweiterung des persönlichen Kompetenzprofils. Die Teilnahme an Wahlveranstaltungen ist freiwillig.

Haupt- und Prüfungsphase

Berufspraktisches Seminar

Organisatorische Sitzungen ...

befassen sich mit ausbildungsphaseabhängigen organisatorischen Fragestellungen, die auch didaktisch-methodische Aspekte der Ausbildung berühren und der Klärung in der Ausbildungsgruppe bedürfen (z. B. Planung und Terminierung erster Unterrichtsstunden, -mitschauen und -besuchen, Teamentwicklungssitzungen, Feedback, Evaluation, Beratungen, Mentorentagungen, Entwicklungsbericht, Prüfungsfragen ...).

Aufbauveranstaltungen (AV) ...

sind Veranstaltungen verpflichtender Themengebiete, die nicht bereits Gegenstand in der Einführungsphase waren (vgl. Curriculare Struktur, Kompetenzraster und Lernsituationen).

TheOrie-Praxis-Veranstaltungen (TOP BP) ...

dienen der Verknüpfung von Theorie und Praxis; sie fördern die Auseinandersetzung mit speziellen didaktischen, methodischen, medialen ... Aufgabenstellungen (z. B. Auftragsübergabesituationen, Gesprächsformen, Reflexionsanlässe, Kompetenzformulierungen ...).

Sonderveranstaltungen (SV)...

setzen sich mit besonderen Herausforderungen des Lehrkraftsein an berufsbildenden Schulen auseinander (z. B. Lernbegleitung/Berufsförderpädagogik, Supervision und Kollegiale Fallberatung, Beratung zum reflexiven Arbeiten im Entwicklungsbericht ...).

Veranstaltungen der Pädagogischen Grundbildung ...

legen die Grundlagen und/oder vertiefen den Umgang mit zeit- und BBS-zielgruppengemäßer Didaktik und Pädagogik.

Fachdidaktisches Seminar

Im Rahmen der fachdidaktischen Veranstaltungen gibt es ebenfalls einrn differenzierten Veranstaltungskatalog. Neben den reinen fachdidaktischen Veranstaltungen (FD) bieten die Fachleiter/innen zusätzlich fachdidaktisch verankerte Planungswshops zur Lehrplanarbeit an. Hinzu kommen Theorie-Praxis-Veranstaltungen und fachdidaktisch-übergreifende Veranstaltungen, die sich ebenfalls an die in der Curricularen Struktur festgelegten fachseminarlichen Kompetenzen andocken.

Fachdidaktische Veranstaltungen ...

erörtern (vertiefend) spezielle Themen der Fachdidaktik und Fachmethodik.

(z. B. unterrichtliche Vorbereitung einer Lernsituation, fachliche Passung, Fachkompetenzförderung, fachlich-inhaltlich bezogene (Schul-)Literaturrecherche ...)

An diesen Veranstaltungen nehmen die Anwärterinnen und Anwärter nur dieses Ausbildungsfaches teil.

Theorie-Praxisveranstaltungen (TOP FD) ...

dienen der Verknüpfung von fachdidaktischer Theorie und fachunterrichtlicher Praxis; sie fördern die Auseinandersetzung mit speziellen fachdidaktischen, fachmethodischen, fachmedialen ... Problemstellungen (z. B. fachdidaktische Prinzipien, Methoden im Fach, inhaltliche Relevanz, Schüler/innenbezug zum Lerngegenstand, Reduktion/Transformation des Inhalts, optimaler Fachkompetenzerwerb ...)

An diesen Veranstaltungen nehmen Anwärterinnen und Anwärter nur dieses Ausbildungsfaches teil.

Fachübergreifende Veranstaltungen (FDÜ) ...

beleuchten ein Themengebiet oder Methodiken mit einer inhaltlichen Akzentuierung aus der Perspektive unterschiedlicher Fächer oder Aufgabenstellungen.

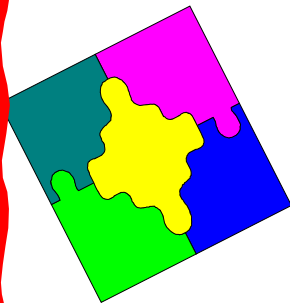
(z. B. Gentechnik, Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Erkenntnisgewinnung ...)

An diesen Veranstaltungen nehmen Anwärterinnen und Anwärter, Fachleiterinnen und Fachleiter mit entsprechenden Ausbildungsfächern teil. (*Hinweis: Die ausschreibenden Fachleiter/innen empfehlen die mögliche fachdidaktische Passung zu anderen Fächern in der Ausschreibung!*)

Planungsworkshops FD ...

thematizieren die Konzeption aktueller Lehrpläne, insbesondere die der KMK-Rahmenlehrpläne bzw. der RLP-Vollzeit-/Wahlschullehrpläne, ausgewählte Aspekte eines Lernfeldes, eines Lernbausteines, eines Lernbereichs (insb. didaktische Abschnittsplanung im eigenen fachbezogenen Unterricht, Arbeitsplankonzepte der Schulen, komplexe Lernsituationen und Lernaufgaben, projektorientierter Unterricht ...)

Schlussstein



Das modularisierte Veranstaltungsangebot eröffnet eine Palette an Freiräumen und Gestaltungsmöglichkeiten, die von den Anwärterinnen und Anwärtern, von den Fachleiterinnen und Fachleitern und von den Lehrerinnen und Lehrern an den Ausbildungsschulen einzeln und in Teams konzipiert, realisiert und evaluiert werden; über entsprechende Zielvereinbarungen und Arbeitsweisen entscheiden die dafür verantwortlichen Personen. Alle Ausbildungsbeteiligten tragen durch einen hohen Motivations- und Partizipationsgrad maßgeblich zu einer engagiert reflexiven und zukunftsorientierten Lehrkräfte(aus)bildung bei.

Summe BP-Veranstaltungen

Anwärterinnen/Anwärter	Summe (Untergrenze - ohne ORGA)	Veranstaltungen im Berufspraktischen Seminar					
		ORGA- Veranstaltungen	Basis- veranstaltungen BP	Aufbau- veranstaltungen	TOP BP	Pädagogische Grundbildung	Sonder- veranstaltungen
Seminarteilnehmer/innen							
Studienreferendare	46	3-5	15	11	4	0 bzw. 8*	16
Landwirtschaftsreferendare	54	3-5	15	11	4	8	16
Seiten-/Quereinsteiger	56	3-5	15	13	4	8	16
Fachlehrer/-lehrerinnen	49	3-5	15	6	4	8	16
Lehrer/-innen f. Fachpraxis	36	3-5	15	1	4	8	8
		Pflicht	Pflicht	Wahlpflicht	Wahlpflicht	Pflicht / *Wahl	Wahlpflicht

Summe fachdidaktische Veranstaltungen

Lehramtsanwärter Lehramtsanwärterinnen	Σ (Untergrenze)	Fachseminarliche Veranstaltungen				
		FD- & FDÜ- Basisveranstaltung	Fachdidaktische Veranstaltungen	Planungs- workshops	TOP FD	fachdidaktisch- übergreifende (FDÜ) Veranstaltungen
Studienreferendare/ Studienreferendarinnen	40	4 (2 + 2)	18 (9 + 9)	4 (2 + 2)	4 (2 + 2)	10 (5 + 5)
Landwirtschaftsreferendare/ -referendarinnen	40	4 (2 + 2)	18 (9 + 9)	4 (2 + 2)	4 (2 + 2)	10 (5 + 5)
Quer- und Seiteneinsteiger	44	4 (2 + 2)	20 (10 + 10)	4 (2 + 2)	4 (2 + 2)	12 (6 + 6)
Fachlehrer/-innen i. A.	30	4 (2 + 2)	15	3	4 (2 + 2)	8
Lehrer/-innen f. Fachpraxis i. A.	25	4 (2 + 2)	15	3	4 (2 + 2)	3
		Pflicht	Pflicht			Wahlpflicht



Portal zur Veranstaltungsverwaltung: STUD.IP

Unsere Veranstaltungsverwaltung ist netzbasiert und für Sie an jedem beliebigen Ort aus via Internet erreichbar. Steuern Sie die Adresse

<https://modulverwaltung.rlp.de/sembbs>

an und Sie erreichen die Begrüßungsseite unserer Plattform zur Modulverwaltung, genannt STUD.IP. Mit den in der Einführungsphase ausgehändigten Zugangsdaten sind Sie in der Lage, selbstständig zu navigieren und STUP.IP zur Planung und Organisation Ihrer Ausbildung und Ihrer Veranstaltungen zu nutzen.



Veranstaltungen finden

Sie wählen dazu auf der ersten Seite von STUD.IP im Event-Menü die Möglichkeit „Veranstaltungen“ aus. Nachdem Sie Ihren Wunsch bzgl. der Veranstaltungszeiträume festgelegt haben, nutzen Sie einfach die erforderlichen Suchfilter. Sie erhalten dann als Veranstaltungsliste das gewünschte Verzeichnis der angebotenen Ausbildungsveranstaltungen im Studienseminar BBS Mainz.

Gemäß Ihren individuellen Suchkriterien wird Ihnen ein direkter Zugriff auf einzelne Veranstaltungen ermöglicht. Solche Suchkriterien können sein:

- Veranstaltungsart
- Veranstaltungen mit Zuordnung zu einem der fünf Module
- Veranstaltungen mit Zuordnung zu einer der Lernsituationen
- Person des Veranstaltungsanbieters
- etc.

STUD.IP generiert entsprechend Ihrer Angaben eine Veranstaltungsliste. Durch das Anklicken des jeweiligen Veranstaltungstitels in der Liste kommen Sie zur ausführlichen Beschreibung.

Mit der Auswahl und Belegung von fakultativen Veranstaltungen (Wahlpflicht und Wahl) entwickeln und schärfen Sie Ihr persönliches Kompetenzprofil! Dabei gilt für alle Veranstaltungsarten das gleiche Einwahl- bzw. Abwahlsystem, selbst für die Pflichtveranstaltungen

Zur Einwahl in die Veranstaltung wählen sie rechts aus: „Tragen Sie sich hier für die Veranstaltung ein“ - bzw. klicken Sie darauf. Ist eine Abmeldung erforderlich geworden, dann führen Sie diese bitte gewissenhaft und max. 14 Tage vor der Veranstaltung durch und informieren Sie davon unabhängig die betroffene Fachleitung. Sollte eine kurzfristigere Nicht-Teilnahme durch externe Zwänge oder Krankheit Ihrerseits notwendig werden, informieren Sie bitte umgehend die Fachleitung der Veranstaltung.



Eigene Ressourcen in die Ausbildung einbringen...

Im Rahmen von Aufbauveranstaltungen, fachdidaktischen und insbesondere fachdidaktisch-übergreifenden Veranstaltungen können Anwärterinnen und Anwärtern im Rahmen des Vorbereitungsdienstes ihre Fähigkeiten und Kenntnisse **in Absprache mit Ihren Fachleiter/innen** in Ausbildungsveranstaltungen einbringen, nämlich indem sie unter Mitwirkung von Fachleitungen z. B. eine Ausbildungsveranstaltung im wesentlichen Maße mit vorbereiten bzw. planen

- ◆ im berufspraktischen Seminar, z. B. eine Aufbauveranstaltung
- ◆ Im fachdidaktischen Seminar, z. B. eine fachdidaktisch-übergreifende Veranstaltung,

von der andere Anwärterinnen und Anwärter im Zuge der Ausbildung profitieren können. Das Angebot einer solchen Veranstaltung kann im Rahmen der halbjährlich erstellten Veranstaltungsliste eingepflegt werden.

Dieses besondere Einbringen hat Beurteilungsrelevanz und zeigt in besonderem Maße eine Kompetenzentwicklung.

Eine solche besondere Leistung stellt auch die Übernahme der Leitung eines Projektes an den jährlich stattfindenden Projekttagen des Studienseminars dar. Über die Zuordnung des Projektes zum berufspraktischen bzw. fachdidaktischen Seminar entscheiden die Fachleitungen nach Rücksprache.

Die Lehramtsanwärterinnen und –anwärter kommen mit einer Veranstaltungsbeitragsidee zum zuständigen Fachleiter bzw. zur zuständigen Fachleiterin, diskutieren und verabreden Einzelheiten.

Zur Veröffentlichung des Angebotes in der nächsten Veranstaltungsliste stellen Sie rechtzeitig (d. h. ca. 2 Monate vor Beginn des neuen Schulhalbjahres) der Fachleitung eine Kurzausschreibung zu.

Beispielhafte Orientierungshilfe zur Veranstaltungsbelegung

VD 18 Veranstaltungsüberblick im Zeitablauf

	1. – 3. Monat	4. – 9. Monat	10. – 15. Monat	16. – 18. Monat
	Einführungsphase	1. HJ	2. HJ	Prüfungsphase
BP (30)				
15 Basis incl. 1 Recht	Intensivwoche, Mentorentag, Seminarfest			Überarbeitung folgt: (Ausgabe Thema Unterrichts- reihe „Examen“ FL-Teilnahme an Unterrichts- reihe mind. 1x)
(3-5 OrgBspr.)		(3 – 5)		
11 AV		11		
2 TOP = 4 AE		TOP (= 2 AE)	TOP (= 2 AE)	
SV (16)	2 Lernbegleitung/ Berufsförderpädagogik	(2 Lernbegleitung/Berufsförderpädagogik, 2 Inklusion, 1 Blended Learning, 2 Beratung Entwicklungsbericht, 3 VA Selbstreflexivität, 3 Projekttag, 1 Aktionstag)		
FD A (20)				
10 FD	1		9	
TOP = 2 AE			TOP (= 2 AE)	
2 PW		1	1	
6 FDÜ	1		5	
FD B (20)				
8 FD +	1		9	
TOP = 2 AE			TOP (= 2 AE)	
2 PW		1	1	
6 FDÜ	1		5	
Beratungs- gespräch f. d. Ausbildung	1	2	3	

1 = Ausbildungsberatungsgespräch
2 + 3 = Beratungsgespräche lt. LVO

VD 24 Veranstaltungsüberblick im Zeitablauf

	1. – 3. Monat	4. – 9. Monat	10. – 15. Monat	16. – 21. Monat	22.-24. Monat
	Einführungsphase	1. HJ	2. HJ	3. HJ	Prüfungsphase
BP (40)					
15 Basis incl. 1 Recht	Intensivwoche, Mentorentag, Seminarfest				Überarbeitung folgt: (Ausgabe Thema Unterrichts- reihe „Examen“ FL-Teilnahme an Unterrichts- reihe mind. 1x)
(3-5 OrgaBspr.)		(3 – 5)			
13 AV			13		
2 TOP			2 TOP (= 4 Veranstaltungen)		
8 Päd. GB	2	6			
SV (16)	2 Lernbegleitung/ Berufsförderpädagogik	[2 Lernbegleitung/Berufsförderpädagogik, 2 Inklusion, 1 Blended Learning, 2 Beratung Entwicklungsbericht, 3 Veranstaltungen zur Selbstreflexivität (2 Supervision, 1 Kolleg. Fallberatung), 3 Projekttag, 1 Aktionstag]			
FD A (22)					
11 FD	1		9	mind. 1	
2 TOP			2 TOP (= 4 Veranstaltungen)		
2 PW			2		
6 FDÜ	1		5		
FD B (22)					
11 FD	1		9	mind. 1	
2 TOP			2 TOP (= Veranstaltungen)		
2 PW			2		
6 FDÜ	1		5		
Beratungs- gespräch f. d. Ausbildung	1	2	3	4	

1 = Ausbildungsberatungsgespräch
2 + 3 = Beratungsgespräche lt. LVO
4 = Ausbildungsberatungsgespräch, falls gewünscht

Veranstaltungsteilnahme dokumentieren

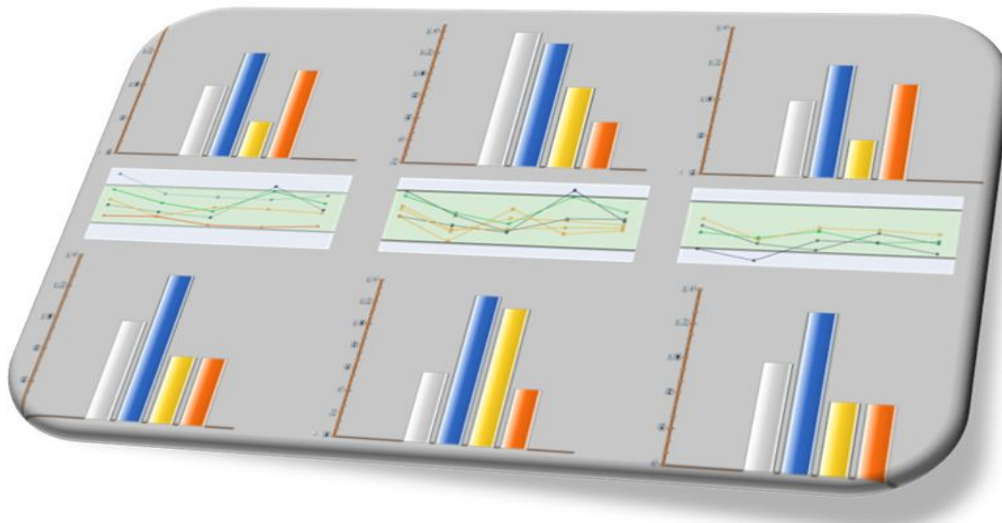
Die Dokumentation Ihrer Teilnahme an einer Veranstaltung erfolgt durch die Fachleitung via einer umlaufenden, aus STUP.IP ausgedruckten Anwesenheitsliste. Die Veranstaltungsleitung bringt zudem im Professionalisierungsnachweis der Teilnehmer/innen einen Teilnahmevermerk an.

Die Dokumentation Ihrer Teilnahme erfolgt für Sie elektronisch und steht sowohl Ihnen unter „Meine Veranstaltungen“ zur Verfügung.

Veranstaltungen evaluieren

Im Zuge unserer Bemühungen um eine Seminarentwicklung im qualitativen Sinne erfolgt eine Evaluation der Einführungsphase und des gesamten Vorbereitungsdienstes mit Hilfe von standardisierten Erfassungsbögen.

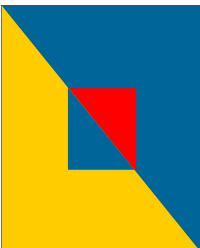
Die Anbieter/Moderatoren einzelner Veranstaltungen führen darüber hinaus in eigener Regie eine Feedback bzw. Evaluation durch. Dazu kann auch - auf Wunsch - auf STUD.IP zurückgegriffen werden.



Berufspraktisches & Fachdidaktisches Seminar

Die Qualität unserer Veranstaltungen und der gesamten Ausbildung wird stetig überprüft und zurückgekoppelt, an die Belegschaft und alle Seminarteilnehmer/innen...
vgl. im Seminarleitbild: „Wir überprüfen unsere Arbeit mittels Evaluation und Benchmarking zur permanenten Qualitätsverbesserung.“

Bspw. zu finden unter: <http://studienseminar.rlp.de/bbs/mainz/seminarprogramm.html>



Modularisierung in der II. Phase der Lehrerbildung und ihre nationale bzw. europäische Vernetztheit

(zusammengetragen von Prof. Dr. Markus Böhner)

Im Zuge des Bologna-Prozesses (Internationalisierung von Abschlüssen im tertiären Bereich) hat die Kultusministerkonferenz (KMK) für Studiengänge – und damit implizit für die 1. Phase der Lehrerbildung – 1997 festgelegt, dass eine Modularisierung erwünscht ist. Für konsekutive Studiengänge (BA / MA) ist seit 1999 die Modulstruktur zur Akkreditierung nachzuweisen. Dabei versteht die KMK Modularisierung als „die Zusammenfassung von Stoffgebieten zu thematisch und zeitlich abgerundeten, in sich abgeschlossenen ... Einheiten. Module können sich aus verschiedenen Lehr- und Lernformen zusammensetzen“ (KMK 2000/2004, 3). Ergänzt wird, dass der Arbeitsaufwand inklusive Vor- und Nachbereitungszeit (in der internationalen Diskussion als *Workload* bezeichnet) für Module, die zu einer vergleichbaren Anrechnung führen, auch weitgehend gleich sein sollte (Bennemann, Scheidsteiger & Scheidsteiger 2004, 21). Diese allgemeine Deskription ist ohne Weiteres auf die 2. Phase der Lehrerbildung übertragbar – insbesondere vor dem Hintergrund des Bestrebens der intensivierten Verzahnung der beiden Phasen im Zuge der Einführung von Standards für die Lehrerbildung (KMK 2004, 4). Die Bundesländer streben seit der Umsetzung der Bologna-Beschlüsse danach, die Lehrerbildung in der universitären Phase sowie im Vorbereitungsdienst in Modulen zu organisieren, die auf Qualitäts- und Leistungsstandards basieren. Dem Ziel einer reflexiven Lehrerbildung dient dabei die Verknüpfung von Modulen in Veranstaltungen mit eher theoretischen bzw. eher praktischen Schwerpunkten. (Hagelücken 2006). Dies erscheint geboten, wenn Untersuchungen zur traditionellen Ausbildungsstruktur zu dem Ergebnis kommen, dass es keine individuelle Konsekutivität (ein Aufeinander aufbauen) und Kohärenz zu einem bedeutungsvollen persönlichen Entwicklungsprozess zur Lehrerprofessionalität gäbe (Keuffer & Oelkers 2001) sowie individualisiertes (autonomes) Lernen und die Anerkennung bereits erbrachter Leistungen keine Berücksichtigung fänden (Sonderegger 2005).

Qualitative (Inhalt), quantitative (Anrechnungseinheit) und bewertbare (Prüfung) Aspekte eines Moduls sind beschreibbar (BLK 2002, 4). Unter *Modul* wird ein Bauelement im Rahmen des Prozesses zur

Professionalisierung zur Lehrperson verstanden. Damit ist das Modul Bestandteil eines größeren Ganzen. Im Rahmen der Bemühungen des Einzelnen um den Erwerb beruflicher Handlungskompetenz können einzelne Veranstaltungen zu den Modulen nach individuellen Bedürfnissen bzw. Ressourcen ausgetauscht werden. Eine Veranstaltung kann demnach nicht strukturell autonom und abgeschlossen sein (Pilz 2002). Ein modularisiertes Veranstaltungssystem ist charakterisiert durch seine Flexibilität und die Polystruktur der zum Abschluss (Qualifikation) und zur individuellen Förderung (Kompetenz) führenden Variationsmöglichkeiten (z. B. durch verschiedene Wahl- und Wahlpflichtveranstaltungen) innerhalb eines Moduls. Letzteres führt dazu, dass auch die Kompetenzen benannt werden sollten, die am Ende des Lernprozesses – im Rahmen des Moduls – erreicht werden können (Output-/Outcomeorientierung). Damit geht mit der Modularisierung auch ein **Paradigmenwechsel** einher (vgl. Kraler et al. 2012, insb. S. 265ff.), der von der Inhalts- zur Kompetenzorientierung führt. Von Seiten der Wirtschaft wird die Prozessorientierung einer Modularisierung unterstrichen (Picot et al. 2003) sowie die Integration zusammengehörender Aufgaben zur Durchführung eines (Teil)prozesses (z. B. in der Lehrerbildung die mündliche Leistungsrückkopplung an Schüler oder die Beginnsituation im Unterricht) pointiert.

Die Herausforderung des Modulkonzeptes besteht darin, die Verknüpfung von (teil)verpflichtenden und wahlorientierten Veranstaltungen so zu konzipieren, dass eine kohärente Gesamtstruktur und ein umfassendes Angebot vorliegt (Selin 1994; Schulz & Tramm 2006), welches eine individuelle Professionalisierung ermöglicht.

In diesem Kontext wird der Mensch als handelndes Subjekt in den Fokus von Ausbildung gerückt, wobei Berücksichtigung findet, dass Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter bereits zahlreiche Ressourcen und Persönlichkeitsstrukturen mit in die 2. Phase der Ausbildung einbringen, an die es Anschlüsse zu bilden gilt (Becker 2003).

Bei diesem Konzept werden Niveaustufen, u.a. bestehend aus Basis- (Grundlagen – verpflichtend) und

Aufbauveranstaltungen (Bezug auf Basisveranstaltungen – wählbar ergänzend) (BLK 2002, 15), unabdingbar, um höhere Anforderungen (Kompetenzzuwächse) systemisch konsistent anzulegen. Die Anbindung an Ressourcen der Lehramtsanwärter kann ergänzend über Wahl(pflicht)veranstaltungen erreicht werden, deren Gestaltung teils den Teilnehmern obliegt.

Insbesondere für die 2. Phase der Lehrerbildung werden folgende Ziele formuliert, die mit der Modularisierung einhergehen (Spöttl 2003):

- (1) Subjektorientierung
- (2) Flexibilisierung der Ausbildung
- (3) Förderung des individuellen Kompetenzprofils.

Um die Ziele erreichen zu können, ist es notwendig, dass in den einzelnen Modulen strukturell unterschiedliche Lern-/Lehrarrangements Gegenstand des Veranstaltungsangebots sind (Selin 1994, Spöttl 2003). In besonderem Maße trifft diese Forderung auf den Vorbereitungsdienst zu. Die Phase der praktischen Hinführung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter auf die Gestaltung nachhaltiger Lernsituationen und der beruflichen „Enkulturation“ (Eingliederung in ein bestehendes System) erfordert in den Veranstaltungen zu den Modulen eine hohe Übereinstimmung zwischen dem intendierten Lernen in den Schulen und dem Lernen der Lehrpersonen in der Lehrerbildung (Hagelüken 2006, 425).

In Bezug auf die pädagogische Qualität ist es unter dieser Perspektive bedeutsam, (1) „die Teilnehmer zu aktivieren und (2) eine gestaltende Beteiligung zu ermöglichen“ (Spöttl 2003, 11; *kursiv durch die Autoren*). Nicht unproblematisch ist die Flexibilisierung und notwendige individuelle Entwicklungslogik (Spöttl 2003) – diesbezüglich wird eine hohe Verantwortung in die Hände der Anwärter als selbstständige Organisatoren gelegt, was eine gewisse Mindesteinkompetenz in diesem Bereich voraussetzt (Kraler et al. 2012). Im Zuge der Verzahnung und umfassenden Modularisierung des Gesamtsystems Lehrerbildung dürfte für die 2. Phase eine zunehmende Kompetenz im Selbstorganisationsbereich – einhergehend sind auch Selbstdiagnosefähigkeiten vonnöten – zu erwarten sein.

Um den Gesamtansatz der Modularisierung in einen breiteren Kontext zu rücken, gilt es noch zu erwähnen, dass durch die Europäische Union auch im Bereich der Dualen Ausbildung der in der Gemeinschaft vorherrschende Modulansatz in die Schulen, dem Arbeitsplatz der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, getragen wird (Pilz 2009) Diese Entwicklung hat in der Bundesrepublik zu vielfältigen Reaktionen und Befürchtungen geführt, z. B. der Sorge um die Abschaffung des deutschen Berufskonzeptes. Mittlerweile sind allerdings vermehrt Beiträge veröffentlicht, welche die Vorteile des Modulsystems für schwache und starke Schülerinnen und Schüler hervorheben (z. B. Eberlei 2007).

Euler und Severing legen sogar ein Konzept vor, welches in Modulen zu erwerbende Kernkompetenzen zusammenstellt und die berufliche Differenzierung bzw. Spezialisierung erst zu einem späteren Zeitpunkt ausweist (2006).

Die allgemeine Diskussion um das Modulkonzept in Deutschland bestimmte auch die Diskussion bezüglich der Übertragung des Modulsystems auf die Lehrerbildung (Spöttl 2003). So findet die in der Zwischenzeit eingetretene positive Grundhaltung zur Modularisierung auch hier einen deutlicheren und positiveren Widerhall. Die flächendeckende Grundlage für eine Akzeptanz und konzeptuelle Ausgestaltung des Modulsystems in der 2. Phase der Lehrerbildung scheint gewährleistet. Damit hat die Ausrichtung des deutschen Bildungssystems auf Kompetenz- und Standardorientierung den erforderlichen Flankenschutz erhalten (Criblez & Hascher 2012).

Literatur:

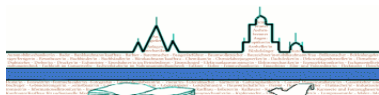
Becker, M. (2003). Subjektorientierung im Studienseminar. *Lernen & Lehren*, 69. S. 28-34.

BLK (Bund-Länder-Kommission) (2002). *Modularisierung in Hochschulen*. Heft 101. BLK.

Bennemann, B., Scheidsteiger, T. & Scheidsteiger, U. (2004). *Studie zur Modularisierung von Studiengängen und zur Einführung von Leistungspunktesystemen*. BLK-Verbundprojekt.

Criblez, L. & Hascher, T. (2012). *Reform der Lehrerbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Teil 1: Analysen, Perspektiven und Forschung*. Immenhausen

Eberlei, W. (2007). Berufsprinzip und Modularisierung – Ist ein Wandel in Deutschland nötig? *Wirtschaft und Erziehung*. 59, 1. S. 19 – 22.



Die Handreichung wurde
zusammengestellt von
Markus Böhner &
Sylke Grill.

Die Broschüre ist nur zum
seminarinternen Gebrauch
bestimmt.

berufliche Professionalität
ermöglichen & praktizieren

Euler, D. & Severing, E. (2006). *Flexible Ausbildungswege in der Berufsbildung*. Typoskript. Nürnberg.

Hagelücken, H. (2006). Lehrerbildung steckt in einer Krise?! *Wirtschaft und Erziehung*. 58, 12. S. 420-425.

Keuffer, J. & Oelkers, J. (2001). *Reform der Lehrerbildung in Hamburg*. Weinheim.

KMK (Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland) (2000/2004). *Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen*. Beschluss der KMK vom 15.09.2000 in der Fassung vom 22.10.2004.

KMK (Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland) (2004). *Standards für die Lehrerbildung*. Beschluss der KMK vom 16.12.2004.

Kraler, C. et al. (Hrsg.) (2012). *Kulturen der Lehrerbildung. Professionalisierung eines Berufsstands im Wandel*. Münster.

Meder, O. (2005). Blackbox Modularisierung – Ein biographietheoretischer und psycho-dynamischer Beleuchtungsversuch. *SEMINAR*. 11, 2. S. 86-102.

Selin, B. (1994). *Berufsbildung in Europa: auf dem Weg zu ihrer Modularisierung*. CEDEFOP, Thessaloniki.

Picot, A. et al. (2003). *Die grenzenlose Unternehmung*. Wiesbaden.

Pilz, M. (2002). The contrast between modular and occupational approaches to modernising vocational training. *CEDEFOP Vocational Training - European Journal*, No. 25, 27-33.

Pilz, M. (2009). *Modularisierungsansätze in der Berufsbildung: Deutschland, Österreich, Schweiz sowie Großbritannien im Vergleich*. Bielefeld.

Schulz, R. & Tramm, T. (2006). *Reform der Lehrerbildung in Hamburg – auf dem Weg zu einem integrierten Bildungscurriculum für Berufs- und Wirtschaftspädagogen*. http://www.fh-muenster.de/ibl/downloads/berufsbildungsdialog/schulz_tramm.pdf, Zugriff am 10.06.2013.

Sonderegger, J. (2005). Standards – Kompetenzen – Module. Begriffe, Erfahrungen bei der Entwicklung und Umsetzung eines Ausbildungskonzeptes. *SEMINAR*, 11, 2. S. 23-33.

Meilensteine unserer Seminarentwicklung:

➔ Modularisierung der Ausbildung

Am 1. Februar 2002 starteten die Ausbildungsgruppen F00, H00, F01 und H01 in die Erprobungsphase einer Modularisierung des Ausbildungsangebotes; seitdem etablierte sich das System, bis am 1. Februar 2013 ein Vollumstellung aufgrund einer curricularen Reform durch das Land notwendig wurde.

Erstmals mit der Ausbildungsgruppe F13 wurde die 2002 neuartige kompetenzorientierte „Architektur der Ausbildung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen“ als Lehrplan für die Ausbildung durch die neue „Curriculare Struktur“ ersetzt. Seitdem werden im Rahmen von seminarlichen Veranstaltungen fünf Module umgesetzt, um die darin beschriebenen Kompetenzen von Lehrkräften zu fördern.